



Da der Lockdown noch eine Weile anhält, ist vielleicht gerade jetzt eine gute Zeit, sich die Themen anzuschauen, mit denen wir durch die Pandemie konfrontiert werden.

Ein unausweichliches Thema ist dabei der Tod.

Vielleicht ist es DAS zentrale Angstthema, das jeder Mensch mit seiner Existenz rumträgt.

Der Tod, der uns an der Wurzel unseres Seins packt und unsere Existenz so grundsätzlich in Frage stellt wie nichts anderes in unserem Leben. Gibt es auf der emotionalen Ebene eine größere Bedrohung als den Tod?

Vermutlich für die meisten Menschen nicht ... vielleicht das Wohlergehen unserer Liebsten ... ?

Wir wollen leben und daher macht uns der Tod Angst. Verständlich, doch ..

Wie kann es Leben ohne Tod geben? Ganz und gar nicht - es bedingt sich gegenseitig! Es braucht einander! Unsere Existenz ist so gedacht!

Und der Tod ist noch mehr: Er ist das einzig sichere im Leben. Das einzige von dem wir mit absoluter Sicherheit davon ausgehen dürfen, dass es sich realisieren wird. Das wissen wir von Anbeginn. Vielleicht sollten wir uns auch deshalb zeitig mit dem Tod anfreunden, bevor es zu spät ist.

Der Tod ist auch nicht unser Gegenspieler - nein, er ist Teil des großen Spiels, das wir Leben nennen. Er kommt und wir können nicht vorhersagen, wann und wie.

Wir haben es, wie so vieles andere, nicht in der Hand...

Wie absurd würde es einem Marsianer wohl vorkommen, wenn er sehen würde, wie sich die Menschen ständig vor dem Tod fürchten, obwohl sie eben auch dazu erschaffen wurden, am Ende zu sterben.

Lasst uns doch das Leben feiern und den Tod mit dazu - wir müssen ihn nicht herbei sehnen, doch wir können ihn als das annehmen, was er ist: ein Teil dieser Lebendigkeit, dieses ständigen Werdens und Vergehens, in dem wir leben dürfen.

Die Angst verlieren wir, wenn wir uns diesem Leben mit seinem Werden und Vergehen vollständig anvertrauen.

Dann schwindet die Angst, der Stress, das Ungehagen, der Zweifel

vielleicht nicht gänzlich ...

doch so, dass die Angst uns nicht mehr beherrscht,  
sondern uns unauffällig begleitet und uns die eine oder andere Gefahrenmeldung zukommen lässt

:)

P.S.: Für alle, die vielleicht diese Worte interpretieren wollen: Nein, es ist nicht gemeint, dass wir deshalb unser Leben und das Leben aller anderen in einer Pandemie nicht schützen sollen. Das tun wir aus Mitgefühl, Verantwortung und Solidarität.

Es geht in diesem Text um die Betrachtung des Todes an sich.

<http://www.seelisches-wachstum.de/blog>